

Geißbub mit den fröhlichen Augen gefiel den Damen. „Wart ein wenig“, sagte Paula, „bist du der Geißbub von Fideris? Hast du Geißen aus dem Dorf unten?“

„Ja natürlich!“ war die Antwort.

„Gehst du alle Tage mit ihnen da hinauf?“

„Ja freilich.“

„So, so, und wie heißt du denn?“

„Moni heiß' ich“ —

„Willst du mir auch das Lied einmal singen, das du eben gesungen hast? Wir haben erst einen Vers gehört.“

„Das ist zu lang“, erklärte Moni, „es wird zu spät für die Geißen, sie müssen heim.“ Er rückte sein verwittertes Hütchen zurecht, schwang seine Rute in der Luft und rief den Geißen zu, die schon überall zu nagen angefangen hatten: „Heim! Heim!“

„So singst du mir's doch ein andermal, Moni, nicht wahr?“ rief ihm Paula nach.

„Ja nu, das will ich und gute Nacht!“ rief er zurück, setzte sich nun mit den Geißen in Trab, und in kurzer Zeit stand die ganze Herde unten, wenige Schritte vom Badehaus bei dem Hintergebäude still, denn hier hatte Moni die Geißen, die zum Hause gehörten, die schöne weiße und die schwarze mit dem zierlichen Zicklein abzugeben. Moni behandelte letzteres mit größter Sorgfalt, denn es war ein zartes Tierlein und er liebte es vor allen. Es war ihm auch so anhänglich, daß es den ganzen Tag ihm immerfort